

# Sensation: Megalithen des russischen Südens

Altertumsforscher kennen Russland als Land der Grabhügel und steinernen Weiber der Steppe, Holzbauten und hölzernen Idole, die der zerstörerischen Kraft der Zeit nur in Ausnahmefällen Widerstand leisten konnten. Und nun wird Russland plötzlich als Land von Tausenden von Dolmen und anderen Megalithbauten präsentiert! Eine wirkliche Sensation.

Zu Megalithen und Dolmen weiß die Wissenschaft folgendes zu berichten (Mayers Großes Taschen Lexikon in 24 Bänden, Band 14, 5. Auflage, 1995, S. 143): „Megalithgrab (Großsteingrab, Riesensteingrab, Hünengrab, Hünenbett), aus großen Steinen (Megalithen; oft Findlinge oder zurechtgeschlagene Platten) errichtete Grabanlagen, urspr. mit einem Erd- oder Steinhügel überwölbt: i. d. R. für Kollektivbestattungen vorgesehen; treten spätestens ab Beginn des 3. Jh. v. Chr. in den Megalithkulturen, v. a. im Mittelmeergebiet, in Spanien, Westeuropa, N-Deutschland, in der Mittelgebirgszone, in Süd-Skandinavien sowie in Südindien, in verschiedenen, oft landschaftlich gebundenen Typen auf (Dolmen, Ganggrab, Galerie couverte, Steinkistengrab).“

Die Megalithen-Problematik haben wir zum Leitthema des Septemberheftes der Internetzeitschrift „Geschichte und Chronologie“ gewählt. Einen Teil der dabei gewonnenen Erkenntnisse habe ich für den vorliegenden Artikel benutzt. Darum werden hier so viele Hinweise auf verschiedene Webseiten gemacht. In erster Linie möchte ich die Seite <http://megalith.ru> von Sergej Valganov (Zelenogorsk, Russland) hervorheben, die unten benutzt wird.

## Wann und wo?

Wann wurden die megalithischen Anlagen gebaut? Unsere Leser werden sich kaum wundern, wenn wir die oben erwähnten und in der Abb. 1 vorgeführten Zeitangaben nicht ganz ohne Skepsis betrachten. Der Stand der Megalithenforschung ist typisch für die ganze Geschichtswissenschaft: viele Theorien, großzügige Datierungen mit Hilfe von Jahrtausenden und kaum gesicherte Kenntnisse.



Abb. 1. Megalithen-Datierung: Vorstellungen der Geschichtswissenschaftler (Das gleiche Bild in Farbe in <http://www.lessing.de/megaliths/zeit.html>, wo ich diese anschauliche Darstellung gefunden habe).

Jeder weiß, dass man megalithische Bauwerke in fast ganz Westeuropa findet. Die klassischen Megalithenländer sind für die meisten von uns England ([www.harvard.edu/~ruiz/neolithicpix.html](http://www.harvard.edu/~ruiz/neolithicpix.html)) und Frankreich, viele haben noch von Megalithen in Irland, Italien, auf Malta und in einigen anderen Ländern gehört. Dolmen sind auch in Skandinavien zu finden.

Steinerne Kreise, Dolmen, Menhire, Cairns, befestigte Hügel und weitere megalithische Bauten aus mehreren Ländern Westeuropas – insgesamt über 350 beeindruckende Fotos – kann man auf der Webseite <http://www.stonepages.com> anschauen.

Sogar im Land der Pyramiden kann man Menhire finden, aber oft liegen sie unter dem Sand der Wüste verborgen. Nicht alle Megalithen waren so groß wie die riesige steinerne Plattform von Baalbek im Libanon (<http://almashriq.hiof.no/lebanon/700/770/779/wardini/html/Megalith-Baalbak.html>). Einige riesige Stein-

blöcke haben unsere Vorfahren in die Tempelwände eingearbeitet (<http://www.biblemysteries.com/images/baalbek1.jpg>).

Aber es geht bei den Megalithen nicht nur um die Größe, sondern um die Bearbeitungs- und Fördertechniken, um Sinn und Zweck, um Erklärung und Datierung, und nicht zuletzt um viele Sagen und Legenden, die mit diesen steinernen Denkmälern der Vergangenheit verbunden sind.

Übrigens sind alle hier genannten und viele nicht erwähnte Abbildungen der megalithischen Bauten im September-Heft unserer Internetzeitschrift „Geschichte und Chronologie“, also auf der Webseite <http://geschichte.eu.cx> zu sehen. Folgen Sie bitte den Hinweisen und öffnen Sie eine Webseite nach der anderen, um Megalithen aus verschiedenen Ländern in Bild und Farbe zu bewundern.

## Megalithen in Deutschland

Der größte Menhir (vertikal stehender Stein) Deutschlands heißt

# Megalithen

*Gollenstein.* Er steht bei *Blieskastel* (Saarland) und ist etwa sechs Meter hoch. Er befindet sich etwa ein Kilometer nordwestlich vom Zentrum von Blieskastel auf einer Anhöhe, weit sichtbar. Weil der Menhir, der gleichzeitig eine primitive aber wunderschöne Skulptur darstellt, nach Vorstellungen der Wehrmacht als Orientierung für die englischen Bomber hätte dienen können, wurde er während des Zweiten Weltkriegs niedergelassen. Bei dieser bestimmt nicht durch die Denkmalpfleger geleiteten Operation zerbrach der Stein in mehrere Teile. Nach dem Krieg wurde er wieder aufgerichtet, aber die Spuren der Zerstörung sind auch heute noch gut zu sehen.

Saarländische Menhire, Megalithen aus Pfalz und riesige Steine aus der Trier-Region sind auf der Webseite <http://www.lessing4.de/megaliths/westdeutschland.html> dargestellt.

Die berühmteste (auch wenn nicht die älteste) Megalithanlage der Welt ist zweifelsohne Stonehenge. Sie liegt (oder - besser gesagt - sie steht) im Land der Anglo-Sachsen. Und sie hat eine Analogie in Sachsen, in Kyhna. Das behauptet kein Geschichtsrevisonist, sondern das Landesamt für Archäologie mit Landesmuseum für Vorgeschichte in Dresden. Auch hier möchten wir auf die Bilder im Internet hinweisen.



Abb. 2. Das Großsteingrab Deger nau bei Waldshut hat große Ähnlichkeit mit kaukasischen Dolmen.

Zur allgemeinen Situation der Megalithbauten auf deutschem Boden gibt *Jan Bily* auf seiner oben erwähnten Webseite „Stonepages“ (<http://www.lessing4.de/megaliths/alles->

[deutsch.html](#)) die folgende traurige Erklärung ab:

„Vielleicht wird Sie überraschen, dass wir in Deutschland mehrere sehr schöne megalithische Monumente finden können. Noch im achtzehnten und neunzehnten Jahrhundert gab es in Deutschland - namentlich in Norddeutschland und offensichtlich auch im Südwesten - hunderte, wenn nicht tausende Großgräber, Hünenbetten, Langgräber und wahrscheinlich auch Menhire, in Deutschland auch Hinkelsteine genannt. Leider wurden sie, im Unterschied zu ihren irischen oder bretonischen »Kollegen«, nicht durch einen Volksglauben geschützt. Es gab offensichtlich in Deutschland keine mächtigen Feen, die diejenigen, welche die heiligen Steine zerstörten, mit Unglück bestrafen würden. So fielen über 90 % der Steine dem Straßenbau, der Planierung und Flurbereinigung oder der mutwilligen Zerstörung zum Opfer. Mit dem Einzug des Dynamits in den Baualltag (besser: Abbaualtag) war es leicht, die riesigen, störrischen und unbegreiflichen Steine zu beseitigen“.

Das Wertvollste auf dieser Seite ist ein Karte Deutschlands, auf welcher mehrere Dutzend bekannter Megalithen aufgezeichnet sind. Wer auf einen der vier Teile Deutschlands auf dieser Karte klickt, bekommt die Bilder der Menhire der entsprechenden Gegend (West-, Nord-, Ost- und Süddeutschland) zu sehen.

Aber das Thema dieses Artikels ist nicht mit deutschen, sondern mit den noch wenig bekannten russischen Megalithen verbunden. Darum bringen wir hier nur eine Abbildung (Abb. 2) vom „Großsteingrab Deger nau“. Das kleine Dorf Deger nau liegt etwa vierzehn Kilometer von Waldshut entfernt.

Von den Dolmen wird behauptet, dass sie aus vier bis sechs vertikal stehenden Platten und ein bis zwei Dachplatten errichtet wurden. Eine Bodenplatte wird nur in seltenen Fällen errichtet. In Wirklichkeit können solche Steinkistenbauten auch Wände haben, die auf fantastischste Weise aus mehreren kleineren Platten zusammengestellt wurden.

## Megalithen in Russland.

Die Architekten der Steinzeit,

wenn sie Stein als Baumaterial zur Verfügung hatten, errichteten Dolmen und weitere megalithischen Bauten (steinerne Alleen, auch überdachte, Tempel und Observatorien, Gräber und Cairns). In Russland aber ist die meiste Fläche mit Wald, Waldsteppe oder Steppe bedeckt. Darum finden dort die Archäologen, wenn überhaupt, Artefakte aus Stein, dann in erster Linie Kleinplastiken, steinerne Werkzeuge, Mikrolithe oder Pikto gramme (Felsenbilder).

Megalithische Bauten in Russland? Das klingt für fast jeden Kenner der Materie unwahrscheinlich. Im Lehrbuch für Archäologie von A. I. Martynov, das 1996 als Standardwerk für Geschichtsstudenten im Verlag „Vysshaja Schkola“ (= „Höhere Schule“) in Moskau erschien, habe ich vergebens auch nur ein Bild dieser Art gesucht. Steinerne Äxte, Messer und Bogenpfeilspitzen, steinerne Plastiken, Einritzungen auf den Felsen – ja, aber keine megalithischen Bauten im westeuropäischen Sinne.

Und plötzlich eine Sensation: aus dem Internet erfahre ich, dass auch im Süden Russlands hunderte, ja sogar tausende von Dolmen entdeckt wurden. Nur einen kleinen Anteil von diesen oft wunderschönen und teilweise gut erhaltenen Bauten haben Archäologen bisher gefunden und erforscht. Die meisten Dolmen wurden von Enthusiasten wie Sergej Valganov im Nordkaukasus (und dort gibt es genügend Steine, die als Baumaterial verwendet werden können) entdeckt. Oft nur für die Wissenschaft entdeckt: die lokale Bevölkerung kennt diese Dolmen selbstverständlich seit eh und je und sie kennt sogar eine viel größere Anzahl von Dolmen, als die professionellen und nicht ganz professionellen aber enthusiastischen Forscher bisher finden, beschreiben und fotografieren konnten.

Obwohl nicht nur Dolmen, sondern auch weitere megalithische Bauten (mindestens von einem Cairn berichtet das Internet, von Menhiren und sogar von Überresten der steinerne Pyramiden – das letzte übrigens wird als eine noch nicht überprüfte Hypothese erwähnt) beschrieben und fotografiert wurden, prägen aus der Sicht eines Altertumsforschers gera-



Abb. 3. Beispielhaft für die megalithischen Bauten im nordkaukasischen Gebiet ist dieser wunderschöne Dolmen, der teilweise aus dem Felsen gehauen wurde und teilweise aus zusätzlich eingesetzten steinernen Platten besteht. Der Dolmen befindet sich in der Schlucht „Drei Eichen“ in der Nähe des Dorfes Bznytsh (Gebiet Sotschi).

de Dolmen die bergigen Landschaften im russischen Nordkaukasus. Die meisten befinden sich in schlecht erreichbaren Bergtälern, mitten im kaum begehbaren Walde.

Und in anderen Teilen Russlands? Dolmen oder dolmenähnliche megalithische Bauten wurden im Altajgebirge entdeckt. Im Norden des europäischen Russlands gibt es Labyrinth mit megalithischen Bauten im Inneren der letzteren. Wie Herr Sergej Valganov meint, haben die Megalithenforscher noch viele Möglichkeiten, in Russland neue megalithische Objekte zu entdecken. Russland ist ein megalithisches Neuland.

Interessant ist zu vermerken, dass die nordkaukasischen Dolmen eine verblüffende Ähnlichkeit mit den megalithischen Bauten Indiens haben, wie Abb. 4 demonstriert.

### Zur Geographie der südrussischen Dolmen

Laut Auskunft, die ich von Sergej Valganov bekam, einem gelernten Physikertheoretiker aus Zelenogors bei Moskau, der sich in den letzten Jahren völlig der Erforschung von kaukasischen Dolmen widmete, sind megalithische Bauten im Westen wie auch im Osten des nordkaukasischen Gebiets bekannt. Die Dolmen des Dagestans (Ostkaukasus) und der formell immer noch zu Georgien gehörenden – aber in Wirklichkeit unabhängigen und mit Russland in einer de facto Union sich befindlichen - Autonomen Republik Abchasien (Hauptstadt Suchumi, südlich von Sotschi) sind wenig erforscht. Beide

Gebiete gelten als nicht ganz ungefährlich für Fremde.

Weiter südöstlich von diesen beiden Gegenden befinden sich mehr oder weniger ebene Gebiete von Georgien im Westen und Aserbaidschan im Osten, und dort sind – nach der gleichen Auskunft - keine Megalithbauten bekannt. Trotzdem schließe ich diese dort keinesfalls aus. Die



Abb. 4. Ein Granitdolmen aus Indien, ausgegraben in der Nähe der Stadt Haiderabad. Wird in die Eisenzeit datiert und diente, wie viele hunderte von ähnlichen Bauten, als unterirdisches Grab: man findet in diesen Dolmen keramische Gefäße mit Asche. Firmen, die in dieser Gegend neue Häuser bauen, entdecken (und vermutlich vernichten) regelmäßig mit Erde und Steinen zugeschütteten Dolmen.



Abb. 5. Einer der größten Dolmen, der voll aus einzelnen Platten gebaut wurde, befindet sich im oberen Verlauf des Flusses Belaja (Die Weiße), beim Ort Guzeripl („Forposten“ in der Sprache der Adygeer). Er beinhaltet keine menschlichen Überreste, dafür aber einen rätselhaften Stein im Inneren, den man als Visier bezeichnet. Der Dolmen steht auf einer künstlichen kurganartigen Erhebung (Kurgane: südrussische Grabhügel aus Erde)

## Megalithen

Dolmen, die unten genannt werden, liegen in Gebirgen, die entlang der Schwarzmeerküste von Tuapse in südöstlicher Richtung bis Sotschi verlaufen oder im Gebiet um die Stadt Maikop auf der anderen Seite dieses Gebirge.



Abb. 6. Noch ein Dolmen aus der Nähe der Schlucht „Drei Eichen“. Sein Portal wurde zerstört, dadurch ist die Vertiefung in der Dachplatte sichtbar geworden, die als Stütze für die Portalplatte diente.

Man findet die nördlichsten der nordwestkaukasischen Dolmen im Gebiet der Hafenstadt Tuapse, wo etwa 400 Dolmen bekannt sind, und des Kurorts Gelendschik. Wie kleine Häuser mit Portalen und einem winzigen runden Eingang stehen die kaukasischen Dolmen in unzähligen mit Wald bedeckten Tälern des nordwestlichen Kaukasus.

Etwas südlicher klettern entlang der Gebirgstäler bis zur Höhe von 1300 Meter die Granitdolmen von Lazarevskoe, einer Kleinstadt nördlich von Sotschi. Auch hoch über der berühmten russischen Kurortstadt Sotschi befinden sich Dutzende schöner Dolmen (s. Abb. 3 und 6).

Insbesondere interessant ist hier die Dolmengruppe, die sich in der Schlucht „Drei Eichen“ in der Nähe des Dorfes Bznytsh befindet. Insgesamt sind rund um die genannte Schlucht etwa drei Dutzend schöne, aber schwer zu erforschende Dolmen bekannt. Die Gruppe liegt in einer Höhe von etwa neunhundert Metern. Die Schlucht grenzt an das schwer zugängliche Tal des Flusses Schache (dicke Wälder, Lianen, steile Ufer und Steilhänge, Felsen), die etwas nördlich von Sotschi in das Schwarze Meer mündet.

# Megalithen

Die Kurortstadt Sotschi ist die berühmteste und geliebteste aller russischen Badeorte. Hier ist es heiß und nass: die Bergspitzen des großen kaukasischen Bergkamms erreichen hier die Höhe von etwa dreitausend Metern. Was die Megalithen betrifft, sind hier mehrere Typen von Dolmen bekannt, in erster Linie die aus einem halbmonolithischen steinernen Trog und einer abdeckenden Platte bestehenden Dolmen.



Abb. 7. Dieser Dolmen stammt aus Lazarevskoe und wurde im Park des Pansionates „Svetlana“ in Sotschi neu aufgebaut. Wird gepflegt und als Sehenswürdigkeit hoch geschätzt.

## Dolmen in der Autonomen Republik Adygea

Zur Hauptstadt der „Dolmenrepublik“ Nord-Westkaukasus sollte man die Stadt *Maikop* erklären. Sie ist sowieso schon eine Hauptstadt, nämlich des kleinen Volkes der Adygeer. Genauer gesagt, der russischen Autonomen Republik Adygea. Und in der Nähe von Maikop befinden sich ganze Dolmenstädte: 300 megalithische Konstruktionen in der einen, 580 Megalithen in einer anderen Richtung. Leider ist der Erhaltungsgrad der Maikoper Dolmen sehr schlecht: die meisten wurden in der Vergangenheit stark beschädigt oder sind zerstört worden.

Etwa die Hälfte der Fläche der Autonomen Republik Adygea bilden Gebirge, die einen Teil des großen kaukasischen Gebirgskamms darstellen und bis zu einer Höhe von 3000 Metern über dem Meeresspiegel aufragen. Die zweite Hälfte der Fläche ist hügelig bis flach. Die Berge schirmen die Republik von der warmen Nässe der Schwarzmeerküste ab, und

die klimatischen Verhältnisse sind hier eher gemäßigt: viel trockener und kühler als in der subtropischen Zone um Sotschi.

Das Volk der Adygeer (etwa 120.000 in Russland, fast alle wohnen in Adygea) bildet nur etwa 20 % der Bevölkerung der Republik. Die Adygeer waren die härtesten Widersacher der Russen während des kolonialen Kaukasuskrieges (1817-1864) und leisteten erbitterten Widerstand, auch noch fünf Jahre nach der Gefangennahme von Schamil – dem geistigen und militärischen Befehlshaber aller kaukasischen Völker in diesem Krieg. Zweidrittel der Bevölkerung fiel diesem Krieg zum Opfer. Nach 1864 sind Adygeer massenhaft in die osmanische Türkei ins Exil gegangen.



Abb. 8. Ein relativ gut erhaltener Dolmen im Land der Adygeer am Berg Bogatyрка (Berg der Recken). Hier findet man um dreihundert Dolmen, die aber nur selten nicht zerstört sind.

Den schlechten Erhaltungsgrad der Dolmen in Adygea könnte man vielleicht auch mit dem Kaukasuskrieg erklären: die russischen Soldaten haben bestimmt viele der Dolmen zerstört, weil sie wussten, dass diese für die örtliche Bevölkerung heilig sind. Sie wollten durch die Zerstörung der „heidnischen“ Heiligtümer den Geist des moslemischen Volkes brechen.

Im oberen Verlauf des Flusses Belaja sind nicht nur Dolmen bekannt, sondern auch ein oben relativ horizontal verlaufender großer Stein mit zahlreichen künstlichen Vertiefungen, die vermutlich für astronomische und kultische Zwecke verwendet wurden.

Die megalithische Gruppe „Die Straße der Recken“ befindet sich am linken Ufer des Flusses Fars in der Nähe der Kosakensiedlung Novosvobodnaja („Neue Freie“). Die Dolmenstadt zählt etwa dreihundert Bauten,

die in mehreren Ringen um einen Berg (Berg der Recken) gebaut wurden und fast alle zerstört sind.



Abb. 9. Ein zerstörter Dolmen am Berg der Recken in Adygea.

## Wie kann man die nordkaukasischen Dolmen sehen?

Nur ein winziger Teil der „russischen“ (in Wirklichkeit gehören sie zur Kultur der Urbevölkerung des Nordkaukasus) Dolmen konnte in diesem Artikel gezeigt werden. Und die Dolmen muss man wirklich sehen, wenn schon nicht persönlich, dann mindestens auf den Fotos.

Darum empfehle ich den Lesern, die kein Wort Russisch verstehen oder lesen können, auch die russischen Webseiten „<http://megalith.ru>“ über die kaukasischen Megalithen zu erforschen, weil dort fast auf jeder einzelnen Seite und in jedem Artikel wunderschöne Bilder von zahlreichen Dolmen zu sehen sind.

Eine andere Möglichkeit wäre das Dolmenalbum „The Way of Dolmen“ mit Fotos von S. Volganov zu bestellen. Das Album ist zweisprachig, mit kurzem Begleittext in Englisch und Russisch und mit sehr vielen Abbildungen. (Ich habe die ersten siebzig Exemplare in Russland bestellt und hoffe, dass ich sie zum Preis von DM 20 (einschließlich Porto) verkaufen kann. Bestellungen bitte per Fax (0721-689458), Email (eg@iai.fzk.de) oder Post (Im Eichbäumle 85, 76139 Karlsruhe) an mich schicken.

Und als künftige Möglichkeit soll die Organisation einer Reise nach Russland zu den kaukasischen Dolmen in Betracht gezogen werden. Sollten sich viele Interessenten bei mir melden, werde ich diese Angelegenheit mit S. Volganov besprechen. Er hat schon viele Marschrouten für

solche Touristen ausgearbeitet, die sich für Megalithen interessieren und diese Routen im Internet beschrieben. Er wäre bereit, im nächsten Sommer eine solche Reise für Interessenten aus Deutschland zu organisieren.



Abb. 10. Der Mond-Dolmen auf dem Berg Nexis. Blöcke sind hervorragend zueinander angepasst

Diese Reise könnte in Krasnodar (Direktflug aus Frankfurt) starten und als Busreise weiter nach Novorossijsk und entlang der Schwarzmeerküste nach Sotschi führen. Dabei kann man die folgenden Objekte besichtigen und muss sich dabei selten mehr als drei Kilometer von der Straße zu Fuß entfernen:

- 1) Bei Geledschik befindet sich ein unikatler Dolmen mit ausgemeißeltem Muster auf der vorderen Platte. Dieses Muster imitiert ein Portal.
- 2) Vier Megalithen befinden sich auch am Fluss Schene, in der Nähe von Geledschik. Einer der Dolmen ist aus relativ kleinen Steinen zusammengestellt und hat drei Lagen Steine.
- 3) Vier Dolmen am Fluss Doguab, alle mit wunderschönen Portalen.
- 4) Einer der größten Plattendolmen des Kaukasus liegt in Dschubge zwischen Gelendschik und Tuapse.
- 5) Dolmengruppe bei Tuapse.
- 6) Trogförmiger Dolmen im Bergdorf Schchafit.
- 7) Pyramidenförmiger Dolmen in Mamedowa Schtschel, der aus einem riesigen Felsen gehauen wurde. Einzigartig in ganz Russland.
- 8) Dolmen in der Siedlung Volchonka bei Lazarevskoe, der aus einem Stein durch die kleine Öffnung gehauen wurde.



Abb. 11. Dolmen mit Portalimitation auf der vorderen Platte, nicht weit von Geledschik und vom Berg Nexis.

Während des Aufenthaltes in Sotschi können weitere Ausflüge zu den Dolmengruppen wie die der „Drei Eichen“ Schlucht durchgeführt werden. Übrigens gilt dieser Teil Russlands als sicher und touristenfreundlich.

### Wozu die Dolmen?

Das ist ein Rätsel der Geschichte. Und die Fixierung auf die Kollektivgräber funktioniert im kaukasischen Raum überhaupt nicht: nur in Ausnahmefällen wurden in hiesigen Dolmen menschliche Überreste gefunden.

Aber sogar das betrachten die russischen Experten keinesfalls als einen Beweis für die Errichtung der Dolmen für Zwecke der Grablegung. Wer so denkt, kann auch behaupten, dass die meisten europäischen Kathedralen als Grabstätte errichtet wurden, weil fast in jedem irgendein Bischof oder anderer berühmter Mensch begraben wurde. Und dieser Schluss wäre, wie wir wissen, nicht richtig.

Auch die Tatsache, dass die Dolmen nie bewacht wurden (mindestens fand man keine Indizien dafür) und fern von Dörfern erbaut wurden, spricht gegen die Theorie von Kollektivgräbern: so dumm waren die Steinzeitmenschen auch wieder nicht, um keine Vorsichtsmaßnahmen gegen die möglichen Diebe und Grabräuber zu unternehmen.



Abb. 12: Ausnahmsweise steht dieser Sonnendolmen nicht im Tal, sondern auf dem Bergrücken.

## Megalithen

Für SYNESIS-Leser wird es bestimmt interessant sein, zu erfahren, dass man in Russland eher an ungewöhnliche Erklärungen für das Phänomen Dolmen denkt. Hier sind kurz nur einige von entsprechenden Hypothesen dargestellt:

- 1) Dolmen wurden meist an Stellen errichtet, wo man sich gut entspannen kann, nachdenken, meditieren, erholen und heilen. An diesen Stellen soll auch nicht nur Wasser vorhanden sein, sondern es soll auch besonders gute Eigenschaften besitzen. Und außerdem wird betont, dass die Stellen, wo Dolmen erbaut wurden, eine außergewöhnliche Stabilität besitzen, was bei den Bedingungen einer seismischen Bergregion, wo Schneelawinen und Erdbeben oft für Veränderungen der Landschaften sorgen, alleine schon eine wichtige Eigenschaft ist.
- 2) Dolmen seien als riesige Resonatoren (steinerne viereckige Trichter mit kleinerer Hinterplatte, größerer Vorderplatte, die eine runde Öffnung besitzt) zum Zwecke der Kommunikation gebaut worden. Die inneren Wände der Platten wurden poliert, nicht die äußeren. Das soll der besseren Fokussierung der Wellen gedient haben. Insbesondere für die durch Infraschall modulierten Ultraschallwellen sollen die Dolmen gute Resonatoren sein. Und diese zwei Frequenzen zusammen könnten unterschiedliche Funktionen übernehmen und durch steinerne Stöpsel reguliert werden. Solche Stöpsel wurden bei vielen Dolmen gefunden.
- 3) Dolmen seien als riesige Resonatoren zum Schutz der Täler gebaut worden. Auch heute noch werden die Forscher durch die örtliche Bevölkerung vor der Gefährlichkeit der Dolmen gewarnt. Die Resonanzfrequenz der meisten ist sehr niedrig, 16, 23 und 35 Hertz. Für menschliche Körper haben Ultraschallwellen in einer solchen Frequenz eher eine negative Auswirkung. Bei der entsprechenden Bestrahlung sollen viele einzelne

# Megalithen

menschliche Organe in Resonanz geraten, Menschen fühlen sich nicht wohl, unterdrückt, beängstigt und lahm. Bei gewissen Frequenzen (15-40 Hertz) empfindet die ganze Haut quasi die durchbohrende Wirkung von kleinen rotierenden Pfeilen, es können epileptische Anfälle provoziert werden (25 Hertz im Laufe von etwa 30 Minuten), Ohnmacht und Herzstillstand. Die Strahlung mit der Frequenz 6-12 Hertz kann tödlich sein.



Abb. 13. Dolmen am Fluss Schan. Er wird sehr oft besucht. Wegen seiner zickzackartigen Verzierungen und der Portalimitation ist er außerordentlich berühmt und wird von vielen Touristen besucht.

Es bleibt trotzdem rätselhaft, aus welcher Quelle die Dolmen ihre Energie erhalten haben: ohne Energie keine Strahlung. Auch bei Resonatoren nicht. Wurden die Dolmen von der Wache mit großen Steinen belastet? (Beim Zusammenpressen der Quarz enthaltenden Steinplatten beginnen diese zu strahlen). Oder wurde der erzeugte Lärm von den entlang des Tals sich bewegenden feindlichen Soldaten durch die Resonatoren empfangen und zurück gestrahlt?

- 4) Dolmen sollen der Vorhersage der in dieser Gegend oft vorkommenden Erdbeben dienen: die einem Beben vorangehenden Spann-

gen in der Erdkruste werden angeblich von Dolmenresonatoren aufgefangen. Wenn tief in der Erdkruste kleine Verschiebungen oder lokale Zerstörungen der tiefen Erdschichten passieren, sollen die Dolmen die dabei entstehenden Wellen in Schall umwandeln und damit beginnen, akustische Signale auszusenden. Die Schamanen sollen den Klang interpretieren und die Bevölkerung warnen können, damit die Leute ihre steinernen Häuser rechtzeitig verlassen.

- 5) Dolmen dienten den Schamanen, den Weisen, als wichtige Instrumente, die sie in Trance versetzen konnten (gewisse Ultraschallfrequenzen können Epilepsie, Ohnmachtzustände und Trance auslösen). Außerdem wussten Schamanen Menschen mit Hilfe von Kastendolmen zu heilen (auch aus Frankreich sind ähnliche Überlieferungen bekannt). Und in einigen Fällen wurden die Schamanen schon im Kindesalter in einen Dolmen gesetzt und verbrachten dort ihr ganzes Leben. Menschen kamen zu ihnen mit Lebensmitteln und Getränken, um sie über das Leben im Dorf zu informieren und sie als Orakel zu befragen. Nach dem Tod eines solchen heiligen Gefangenen blieben seine Knochen im Dolmen liegen ...

Andere Legenden behaupten wiederum, dass die alten Schamanen, Häuptlinge und Medizinmänner sich im fortgeschrittenen Alter in die Dolmen zurückgezogen haben, um dort zu meditieren und in die höheren Welten umsiedeln zu können. Also doch die Gräberfunktion?



Abb. 14. Dolmen mit zusammengesetzter vorderer Platte am Fluss Schane. Wiederhergestellt nach einer Zerstörung während eines Erdbebens.

Ich wiederhole ausdrücklich, dass ich hier nur die Hypothesen von rus-

sischen Experten wiederhole, ohne diese zu bewerten.

Obwohl die meisten Dolmen im Nordwestkaukasus als Kastenbauten errichtet wurden (mal mit Portal, mal mit Vorhof, mal mit Cromlech [Kreis aus Steinen um den Dolmen]), gibt es auch andere Dolmentypen. Beispielsweise unterirdische Dolmen (bei den meisten der kaukasischen Dolmen ist die am Anfang des Artikels behauptete Bedeckung von Dolmen mit Erde und Steinen nicht auszumachen).

Der unterirdische Dolmen Psina-ko-1 wurde durch Grabräuber und später durch Bauern fast völlig zerstört. Trotzdem gelang den russischen Dolmen-Enthusiasten eine virtuelle Rekonstruktion des einzigartigen Dolmen. Virtuell in dem Sinne, dass man nun zwar Bilder und Konstruktionspläne des Dolmen rekonstruieren, aber die in-situ-Wiederherstellung des Dolmen nicht realisieren konnte.



Abb. 15. Stein mit Vertiefungen, dessen genaue Funktion unbekannt ist.

Zum Schluss möchte ich von den megalithischen Kreisen erzählen, die in moderner Zeit errichtet wurden: diesmal wurden die Megalithen auf dem nordamerikanischen Kontinent errichtet. Dieses einzigartige moderne Megalithenprojekt soll an das Millennium erinnern. Es wird in Kanada in einem der größten privaten Gärten „Keppel Croft Farm and Gardens“ - errichtet. Merken Sie sich den Namen Keppel Henge und versuchen Sie, die Webseite <http://www.bmts.com/~irvine/henge.html> anzuschauen. Die Gärten der „Keppel Croft Farm and Gardens“ wurden schon 1996 mit einem Grand Prix der kanadischen Gärtner ausgezeichnet. ■